

der Versteifung des Gesamtflügels dient. Viel vorteilhafter aber ist es, wenn die Rippen so stark sind, daß die Querader in Wegfall kommen kann, denn damit kann der Falter die Flügelfläche von der Wurzel bis an den Außenrand für die oben erwähnte Bewegung benützen. Von diesem dynamischen Gesichtspunkt aus ist also der Wegfall der Querader durchaus als Fortschritt zu bezeichnen.

Die Zucht von *Oiketikus platensis* Berg.

Von A. Seitz (Darmstadt).

Der lebhafter werdende Verkehr mit der argentinischen Republik, läßt die Möglichkeit, von dort wieder lebende Ware für Sammler und Insektenhäuser zu erhalten, nahe erscheinen und so will ich auf eine interessante Zucht hinweisen, die sich mit dort heimischem Material anstellen läßt.

Wir müssen berücksichtigen, daß Argentinien, auf der südlichen Halbkugel gelogen, den unsern entgegengesetzte Jahreszeiten hat. Das Insektenleben beginnt im Süden jener Republik eigentlich erst im Oktober recht lebhaft zu werden, wenn bei uns die Vegetation abstirbt; Januar und Februar ist der Hauptflugmonat und im April oder Mai endet der dortige Sommer nach einem nochmaligen Aufleben des Insektenlebens. Einzelne Arten (besonders Mikro, Wanzen und manche Käfer) überdauern wohl die rauhe Jahreszeit, so daß man z. B. in der Umgebung von Buenos Aires ziemlich zu jeder Jahreszeit Insekten fangen kann, aber besonders im Erscheinen der heliophilen Tag-Insekten tritt während der Monate Juni bis September eine merkliche Pause ein.

Einer der letzten Herbstfalter ist *Oiketikus platensis* Berg., eine der größten Psychiden der Erde. Der Raupensack erreicht Dicke und Länge einer halb aufgerauchten Zigarre; der Falter übertrifft die größten europäischen Psychiden noch um mehr als das Doppelte. Er ist eine für Süd-Argentinien typische Erscheinung, insofern kein Garten, keine Anlage in der südamerikanischen Großstadt von den gefräßigen Raupen verschont bleibt. Es gibt kaum einen Zieroder Nutzbaum, den die hungrige Brut nicht befiele, und da sie frist unterscheidungslos alles Laubholz angeht, faßte ich die Hoffnung, ihr auch bei uns während des Winters durchhelfen zu können und ließ mir einige Eiersäcke besorgen. Einem befreundeten Deutschen bezeichnete ich die Stellen, an denen ich früher während meiner Anwesenheit in Buenos Aires besonders zahlreiche weibliche Säcke gefunden hatte, und schon 3 Monate nachdem ich den Auftrag erteilt, trafen 6 mit Eiern gefüllte Weibchensäcke ein.

Mitte Oktober kroch der erste Sack aus und ca. 600 Räumchen ergossen sich aus seinem Munde. Die Räumchen sahen aus wie kleine schwarze Staphylinen; sie liefen nur auf den Vorderbeinen und trugen das Hinterende aufgerichtet, waren dabei sehr lebhaft und ich hatte Mühe, sie alle in ein großes Einmachglas zu sammeln, das mit einer Scheibe bedeckt wurde. Etwas Baumrinde, die ich ihnen reichte,

damit sie ihren Sack spinnen sollten, wurde nicht angenommen; auch aus den gereichten Baumblättern wollten die Tierchen nichts zu machen, sondern liefen weitersehend umher. Holz war ihnen sichtlich zu hart, und so reichte ich einige zerkleinerte Korkstopfen und konnte alsbald wahrnehmen, wie sie diese gierig anfielen und zu kleinsten Spünchen zerknagten, aus denen sie sich eiligst kleine, sehr sauber aussehende Gehäuse zimmerten. Nach kaum einer Stunde wimmelte das Glas von winzigen Korksäckchen, die lebhaft umherspazierten und deren Bewohner nun auch, nachdem sie der Wohnungsnot Herr geworden, die ihnen gegebenen Weidenblätter anfräßen.

Das Wachstum ging schnell vor sich und die Zucht war insofern ganz mühelos, als das Futter gar nicht erneuert zu werden brauchte. Nachdem ich gemerkt hatte, daß die Räumchen oft ruhig am alten Futter fortfräßen, trotzdem frisches Laub darauf gedeckt war, ließ ich sie zuerst reinen Tisch machen und tatsächlich zogen sie oft vor, an ganz alten Blättern weiterzumagen, als an einen neu eingebrachten frischen Zweig überzusiedeln.

(Schluß folgt.)

Sprottau und Darmstadt. Eine faunistische Parallele.

Von R. Pfitzner, Darmstadt.

(Fortsetzung.)

Ich komme nun zu Arten auch mitteleuropäischer Verbreitung, welche in den beiden Faunen nur einseitig vertreten sind. Natürlich würde es weit über den Rahmen dieser entomologischen Plauderei hinausgehen, wenn ich versuchte erschöpfend zu sein. Ich beschränke mich dabei auf das Augenfälligste. Solche Arten, welche der andern verglichenen Fauna fehlen — abgesehen von den schon erwähnten — sind:

In Sprottau:

Van. xanthomelas
Mel. maturna (häufig)
Sat. aleyone
„ *stativinus*
Epin. lycan
Coenon. hero
Lyc. cyllarus;
Emydia eribrum
Aret. aulica;
Lar. trifasciata Bkt.
Cramb. fulgidellus
Calamotropha paludella
Schoenob. gigantellus
Psecadia cehiella.

In Darmstadt:

Lam. sibilla L. (*camilla* Esp.)
Mel. parthenie (selten, „Tanne“)
Arg. adippe (bei Sprottau kaum, Darmstadt gemein)
„ *v. cleodoxa* (Übergang)
Ereb. aethiops

Par. achine (?)

Lyc. bellargus (eine Hauptzierde für Darmstädter Fauna)

.. *caudon* (Mitteldick)

.. *astrache* (bei Sprottau nur einmal, unsicher)

.. *euphemus*

Nem. lucina

Hem. faciformis

Hydrocraia leucographa

Plus. gutta

Acid. decorata häufig, Tanne)

Lar. lactuata (Messel)

Boarmia selenaria

Phas. glaucaria (Mädelchen)

Fid. umbata (Harras, massenhaft und sehr charakteristisch)

.. *jamala* (Harras)

Zyg. *astragali* (= *hippocrepidis*); *meliboti*; *lonice* rar; *filipendulae cypsi*

Phragmat. arandinis (Riedl bei Bickenbach)

Cramb. lithargyrellus

Subbria janthinella.

Euplocamus anthracinus.

Entscheidend für den äußerlichen Eindruck ist freilich auch diese Zusammenstellung nicht. Der Liste nach haben alle mitteleuropäische Faunen mehr oder weniger Ähnlichkeit. Und doch ist für den Sammler an Ort und Stelle der Eindruck oft sehr verschieden. Dies richtet sich nach der relativen Häufigkeit der beiderseits vertretenen Arten resp. derjenigen die etwa als Ersatz oder Pendant zu gelten hätten. Ich will versuchen, dies bei den in Betracht kommenden Arten unserer beiden Faunen nachzuweisen. Die beiden Faunen gemeinsame *Pieris daplidice* ist bei Sprottau auf Feldern eine der gewöhnlichsten Erscheinungen, bei Darmstadt höchst selten. In allen feuchten Wäldern des Sprottauer Gebiets sieht man *Arg. ino*, besonders die wundervolle kupfer und stahlblau glänzenden ♀♀ zu Dutzenden auf Disteln sitzen, bei Darmstadt (Messel) ist er auch gefangen worden, ich habe ihn nie dagesehen. Ueberhaupt ist der relative Arten- wie Individuen-Reichtum der Sprottauer Fauna an *Argyranis* und *Melitaea* sehr charakteristisch. Man wird bei Darmstadt vergeblich eine Waldwiese suchen, wo gleichzeitig sechs *Argyranis*-Arten (*aglaia*, *niobe*, *seleno*, *euphrosyne*, *dia*, *ino*) mit ebensoviel *Melitaea* (*maturna*, *aurinia*, *cinxia*, *athalia*, *aurelia*, *dielyma*) zusammenfliegen. Zwischen *seleno* und *euphrosyne* findet ein Austausch statt: erstere ist in Sprottau viel häufiger als letztere, in Darmstadt umgekehrt. Eben dasselbe gilt von den einander nahestehenden *Chrys. hippothoe* und *virgaureae*. Für Sprottauer Waldwiesen höchst charakteristisch, ist erstere bei Darmstadt sehr lokal (nur beim „Einsiedel“, selten), dagegen fehlt *Chr. virgaureae*, die mit ihrer glänzenden Erscheinung die Wälder bei Messel belebt und ziert, fast ganz bei Sprottau, nur bei Sagan sporadisch. Von Arten, die bei Darmstadt gemein, bei Sprottau viel seltener, nenne ich noch: *Ar. lexana sparsa*, *Maer. stellatarum*; *Euch. jacobaeae*; *Selagia argyrella* (für Mikro-Sammler eine der auffallendsten Erscheinungen). Bei anderen Heterocerengruppen erscheint dagegen Sprottau im

Vorteil, so bei den massenhaften Boarmien, o bei Lithosten, wo besonders die *complanata brachyla depressa griseola* Gruppe sehr viel häufiger in Erscheinung tritt; auch sieht man vielerlei Catoenen an Mauern sitzen. Ueberhaupt Noctuen, *Aer. aurivoma*, in Sprottau z. B. an jedem Baumstamme, in Darmstadt kaum je gefunden. Gewundert habe ich mich auch, wie viel seltener in Darmstadt die großen Spinnweben, als imago trotz gunstigster Flugplätze (Eichum) zu erbeuten sind, während in Sprottau ein Abend Dutzende von *Aponor. poecellus*, *euphrosine*, *ligustri* befeuerte, *pinastri* ist an beiden Orten gleich gemein, *galli* gleich selten, für *faciformis*, der bei Sprottau fehlt, tritt daselbst *scobiosae* ein, die bei Darmstadt recht selten scheint. Der im Odenwald sehr gemeine Spanner *Gen. macularia* ist bei Sprottau sehr selten, ebenso *Eugonia quercinaria*; dafür bei Sprottau *fuscantaria* häufig. Einen ähnlichen Einfluß, wie die relative Häufigkeit beiderseits verteilter Arten, aber stellvertretende, nahe verwandte Arten, die als Pendant gelten können auf das Bild der Fauna. Für *Sal. alysonae* Sprottau tritt bei Darmstadt *circe* ein. Aber während *alegionae* zugleich mit *sonae* und in der selten Häufigkeit anzutreffen alle Nadelwälder belebt und so im hohen Grade charakteristisch wirkt, Fauna die nur lokal auftretende und nicht alle Jahre häufige *circe* dafür keinen Ersatz bieten. *Par. maera*, das typische, große, schöne Tier, ist überall in der Sprottauer Heide; sie wiegt sich ruhevoll mit ausgebreiteten Flügeln auf Skabiosen. Ganz merkwürdig im Gegensatz zu ihrer unruhigen Spielart *abruata*, die in unruhigem Fluge an Felswänden und Weinbergmauern umherhüpft und äußerlich unter der Masse der ähnlichen und ebenso fliegenden *maera* untergeht, so daß man schon genau hinschauen muß, um eine *abruata* im Fluge zu erkennen. Also im Naturbilde kein *maera* Ersatz. Der hübsche goldgelbe *Cart. sibiricus*, der zu tausenden den Sprottauer Hochwald im Mai belebt, tritt weit schärfer in Erscheinung als sein Vetter *palaeonem*, der in Darmstadt etwa häufiger ist, als in der Sprottauer Gegend. Auch die *Call. dominula*, als stellenweise massenhafte Bewohnerin der Sprottauer Heide, überrifft wegen ihrer Häufigkeit und Verbreitung, in ihrer Wirkung die *hara*, die nur stellenweise an der Bergstraße fliegt. Dem hätte Darmstadt etwa die Häufigkeit der bei Sprottau sehr vereinzelt *Hyp. jacobaeae* entgegenzustellen. (Für den reizenden, so dekorativ wirkenden *Lyc. bellargus* Darmstadts fehlt in Sprottau ein Äquivalent.) Diese und ähnliche Verhältnisse bedingen die äußerliche Verschiedenheit des Faunenbildes beider Gebiete.

(Schluß folgt.)

Literarische Neuerscheinungen.

AMMERLINGER'S *Archiv für Bienenkunde*. Das 2. und 3. Heft dieses zeitgemäßen Periodicums (Preis: M. 3.— bzw. M. 2.—) ist erschienen. Einen Hauptbestandteil des Inhalts bildet der Inker an Beobachtung der dem katastrophalen Untergang der deutschen Bienenwirtschaft bei dem vielleicht nicht abzuwendenden Fall des weit-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1919

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Pfitzner R.

Artikel/Article: [Sprottau und Darmstadt. Eine faunistische Parallele. 48-49](#)